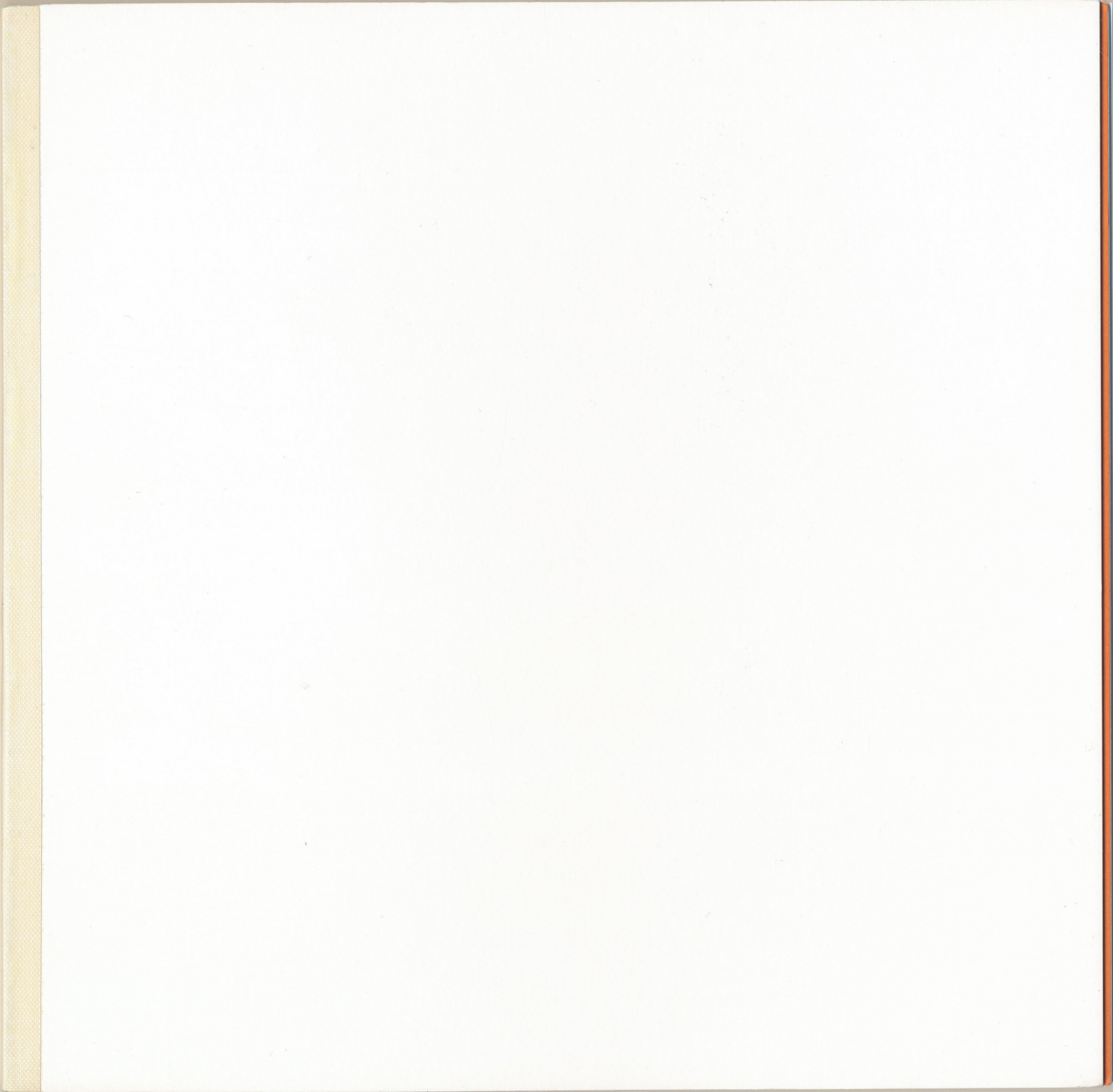
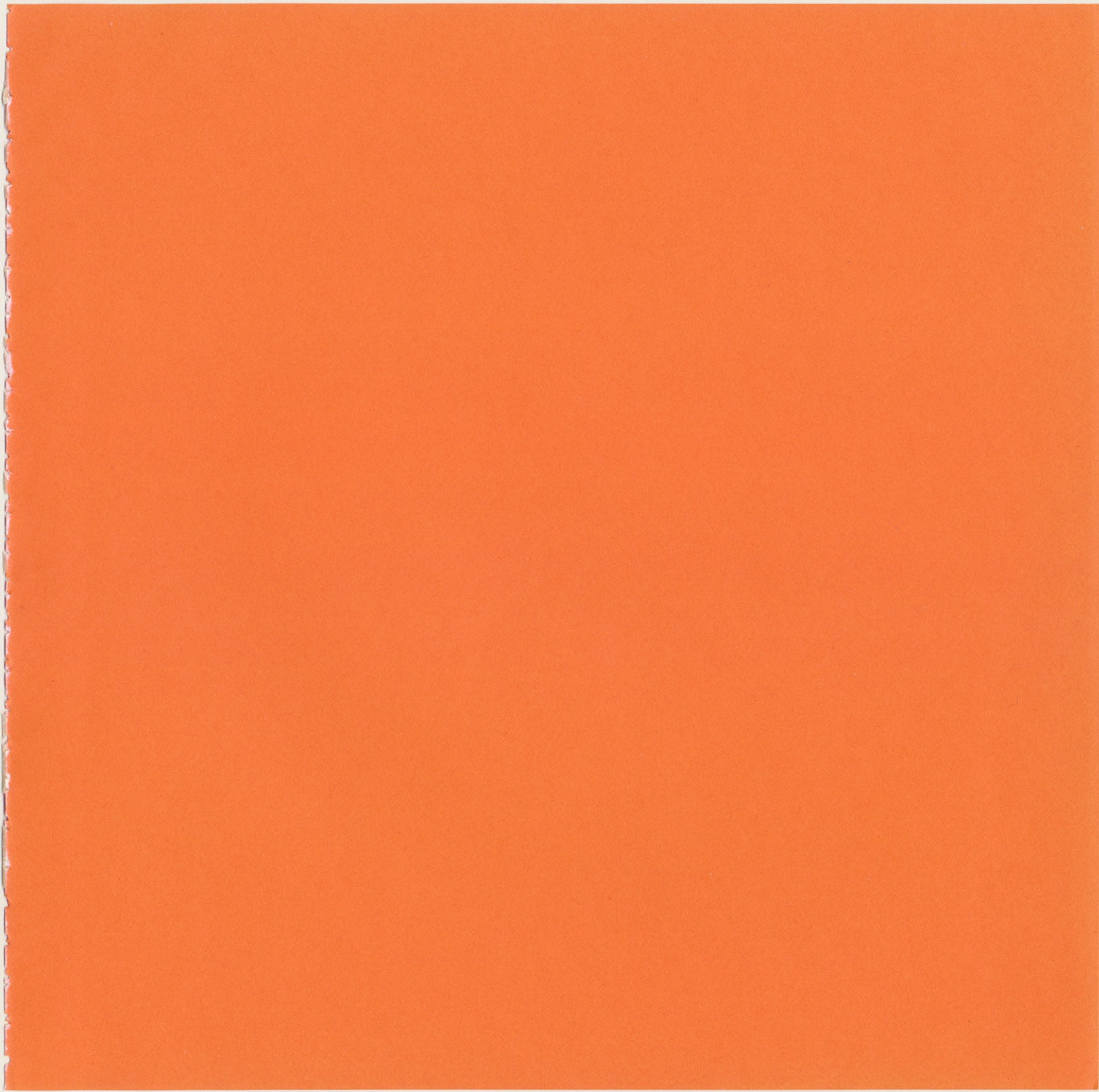


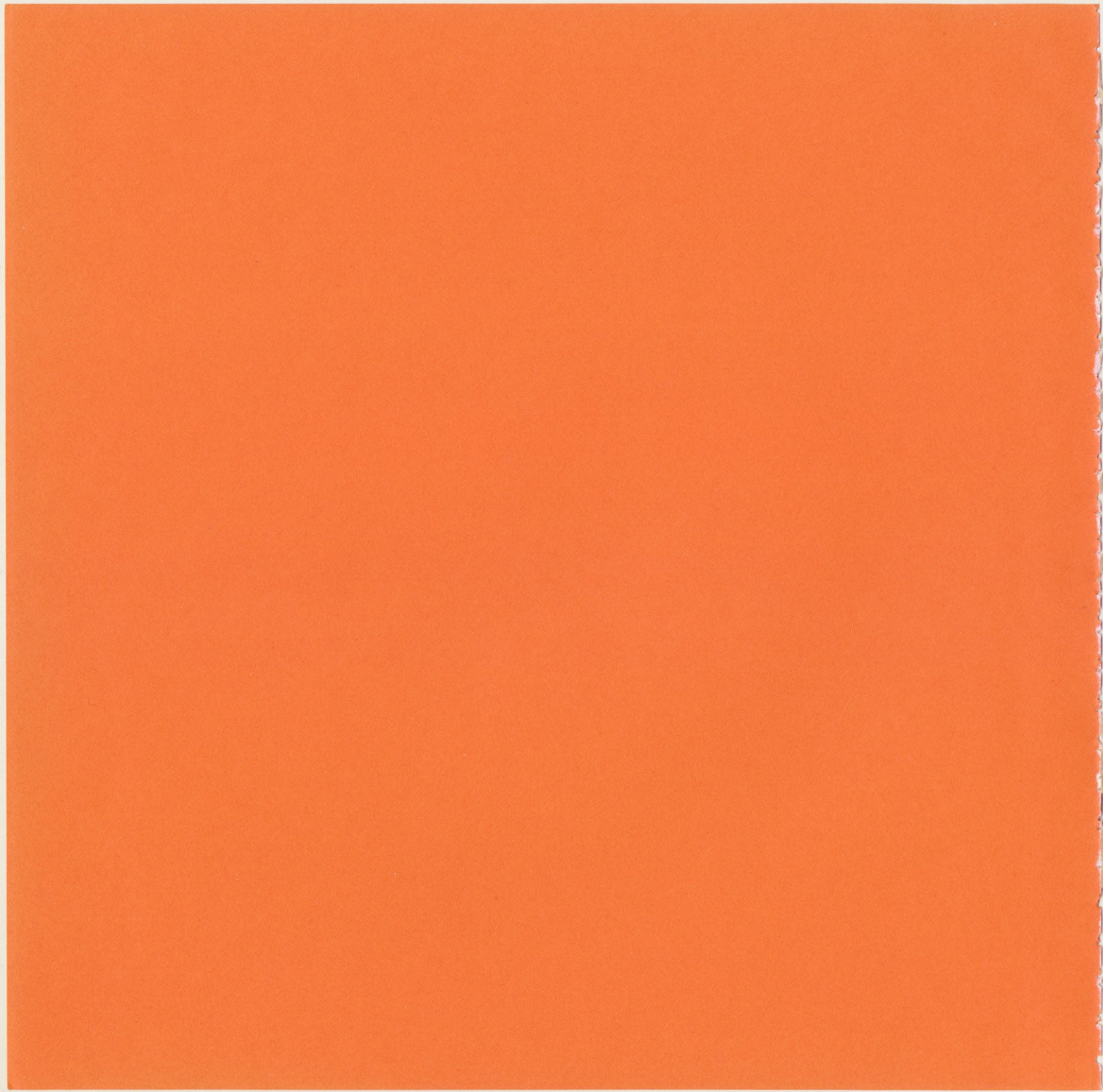
Vom
Königsbild

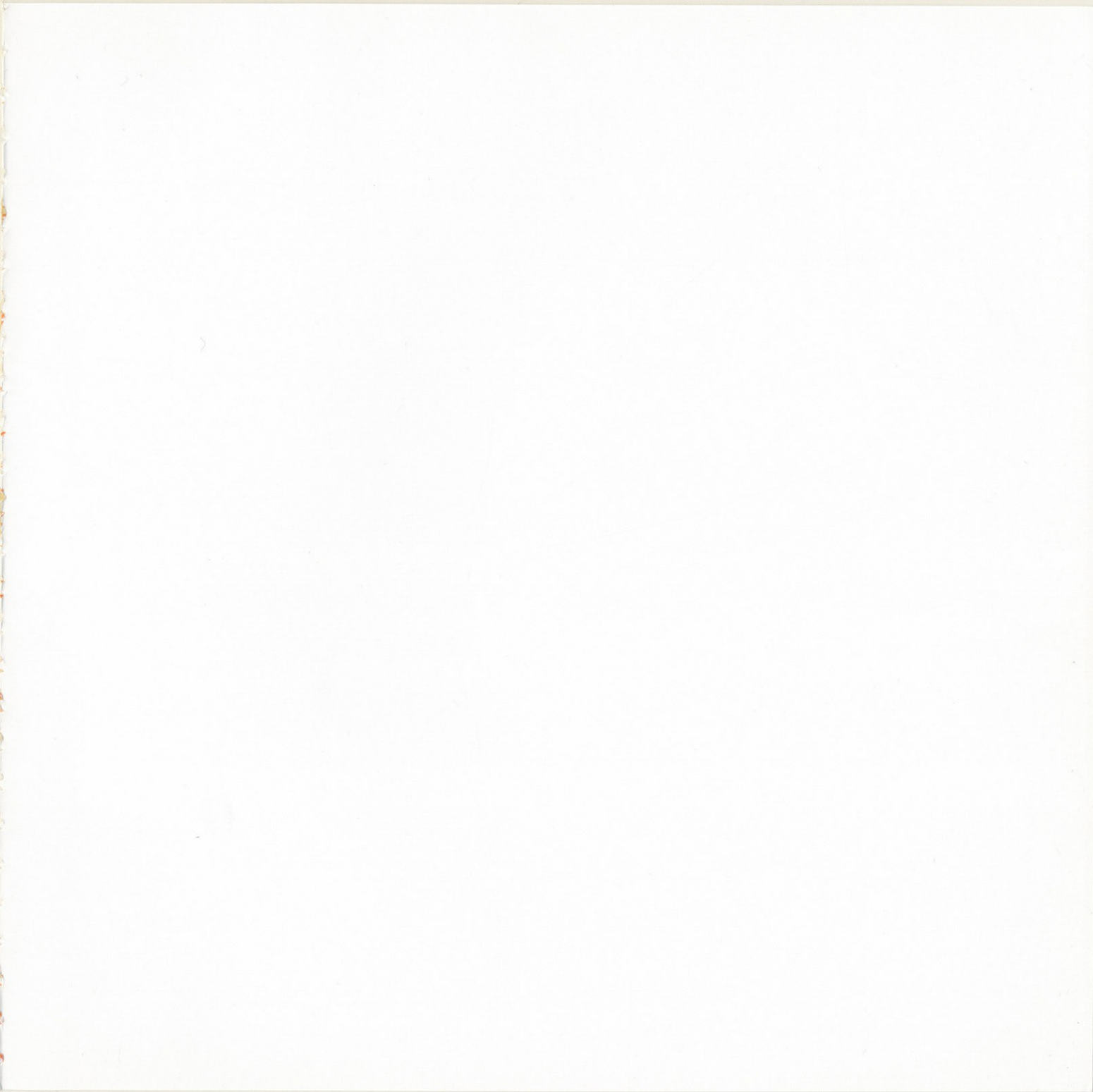


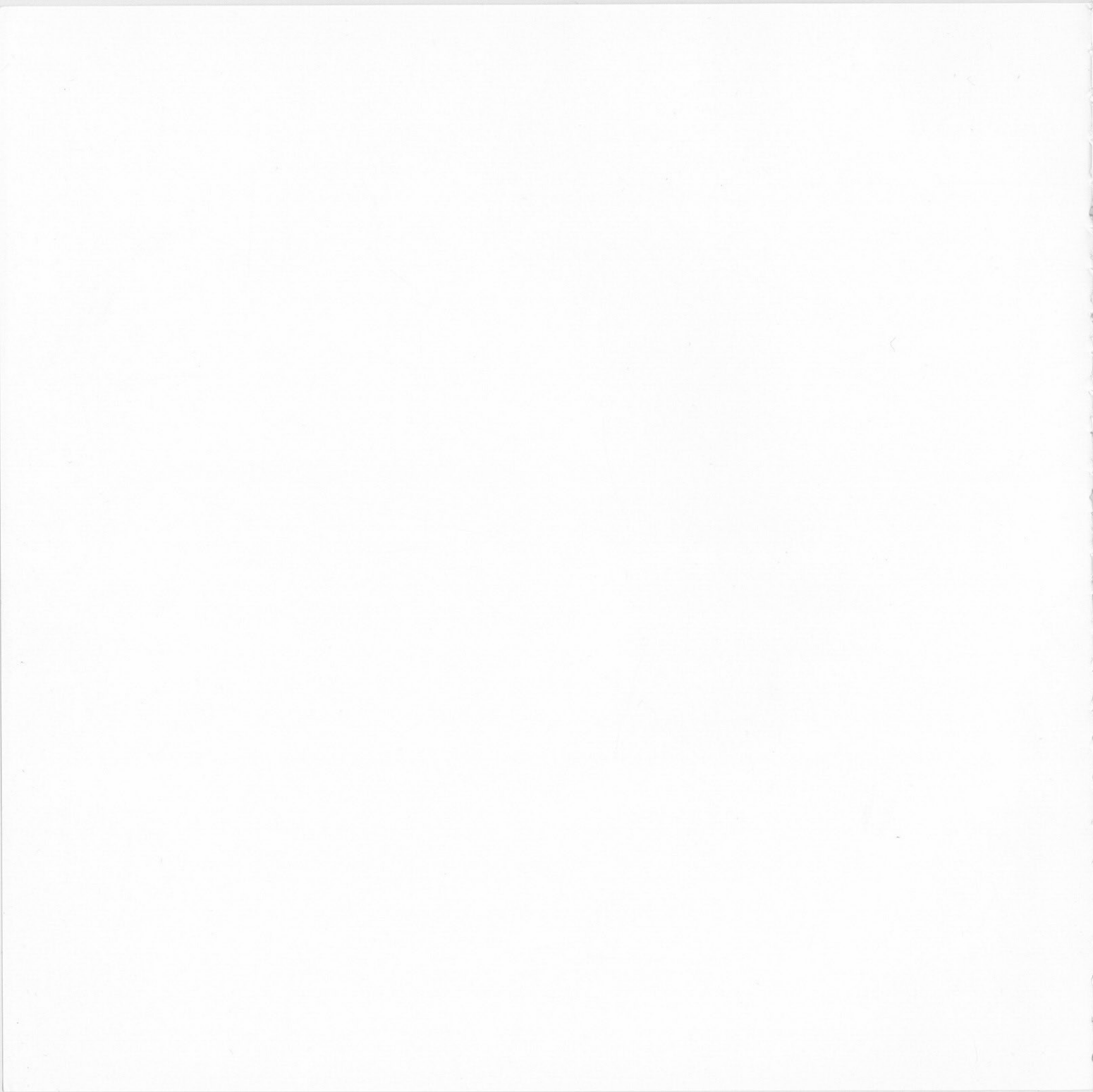
zum
Königsbild-
Service











Vom
Königsbild
zum
Königsbild-
Service

Ein Ausblick –
mit einer ganzen Reihe
von königstreuen Anmerkungen.

Für Partner und Mitarbeiter,
die ihre Kraft und ihr Können
auf ein erfolgreiches Jahr 1980 richten.

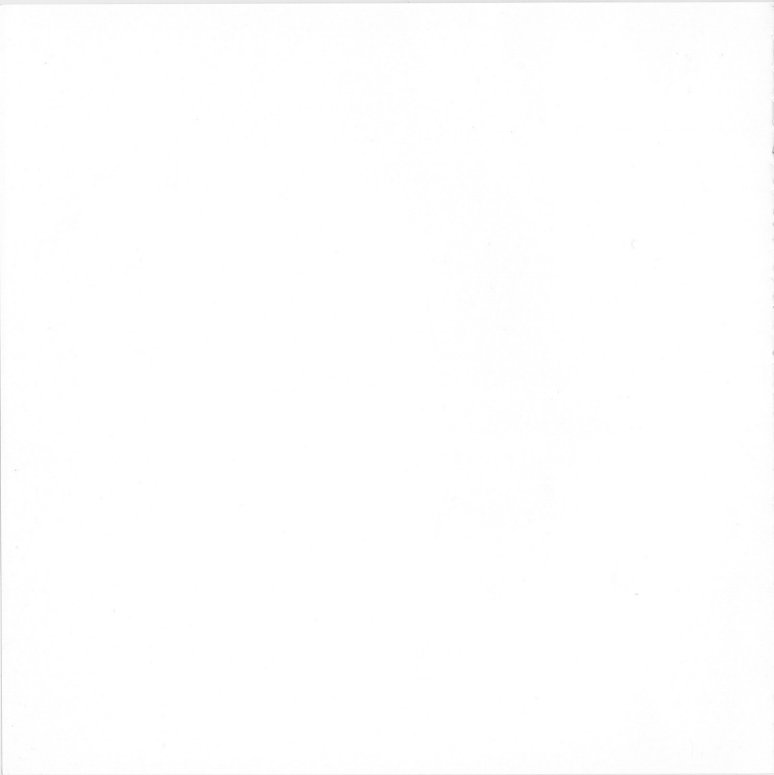
Schwabach, im Dezember 1979

«you press the button, we do the rest»

Kodak, USA, 1888

„Sie fotografieren, wir machen die Arbeit“

PHOTO PORST, Deutschland, 1980



Liebe Partner,
liebe Mitarbeiter,

zum Jahresende haben wir Ihnen noch vieles zu sagen und aufzuzeigen – Ernstes, Wichtiges, Zukunftsträchtiges, denn vor uns liegen 12 entscheidende Monate.

Nun haben schwerwiegende Informationen zuweilen den Nachteil, recht unverständlich zu sein. Wir müssen daher den Schutzheiligen der Fotoamateure um Verzeihung bitten, weil wir seine Jünger auf den folgenden Seiten etwas auf den Arm nehmen. Wir sind aber sicher, daß Sie auch da ein ernstes Anliegen erkennen, wo wir unser Thema in der Maske des Clowns zeigen.

Wenn Sie jetzt ein Gläschen Cognac neben sich und die Beine hochgelegt haben, sind Sie für eine aufschlußreiche – und hoffentlich ein wenig amüsante – Viertelstunde bestens vorbereitet.

Viel Vergnügen!

Neben Personalausweis und Taufschein ist ein Berg von Fotos aus allen Lebenslagen für den Deutschen ein behördlich anerkannter Nachweis seiner Existenz. Wer als Kleinkind nicht auf einem Bärenfell abgelichtet wurde, setzt sich zumindest dem Verdacht aus, als Baby genauso häßlich gewesen zu sein wie als Erwachsener. Und wenn Schulze auf den Bermudas nicht fotografiert hat, kann er uns lange erzählen, er sei wirklich dort gewesen – der Lügner! Aus diesem Grund besitzt inzwischen jeder deutsche Haushalt zwischen 2 und 13 Fotoapparate, von denen mindestens einer genutzt wird. Ungelöst ist dagegen die Frage, wo Fotografien aufzubewahren sind – auf dem Dachboden oder im Heizungskeller? Im Album jedenfalls nicht.

Mangels Beweisen verurteilt

„Brutus“, sagte die mir Angetraute, „wir fahren in Urlaub. Nach Tunesien!“.

Wenn sie so anfängt, meistens beim Frühstück, gelingt es mir in der Regel sehr schnell, das Thema zu wechseln. So auch dieses Mal. Wir debattierten 2 Stunden. Ich wollte in den Schwarzwald, sie nach Tunesien. Ich schlug August vor, sie beharrte auf Juni. Während ich ihr sachlich fundiert vor Augen führte, daß kein Mensch im Juni nach Tunesien fährt, weil es dort erst im August richtig warm wird, kam sie mit haltlosen Argumenten über die Unterschiede zwischen europäischem und afrikanischem Klima. Ich werde mich beim Familienministerium beschweren, daß ich ihren Geographiekurs an der Volkshochschule aus eigener Tasche bezahlen mußte – gelernt hat sie nichts.

Erst als Klaus, unser Jüngster, in die Debatte eingriff, zeichnete sich ein Kompromiß ab. Er ist ein kluges Kind und ich höre gern auf ihn, zumal er mit seinen 17 Monaten ungeheuer laut schreien kann, wenn es in der Wohnung laut wird.

Ich gab mich also mit einem Teilerfolg zufrieden und wir beschlossen einträchtig, im Juni nach Tunesien zu fahren.

In den nächsten Tagen waren wir voll mit Vorbereitungen beschäftigt. Während ich heimlich Ansichtskarten vom Schwarzwald schrieb und an unsere Bekannten adressierte, schmiß die mir Angetraute alle Kleider auf den Müll, die für Tunesien zu warm waren. Anschließend legte sie ein Vermögen an in Kleidern, die für Deutschland zu kalt sind.

Dann kaufte ich von unserem letzten Geld Filme, und zwar 10 Stück – vorsichtshalber. Im letzten Winterurlaub hatte ich den einzigen Film verloren, bevor ich ihn in die Kamera einlegen konnte. Die Abrüstungsverhandlungen zwischen der Mutter meines Sohnes und mir dauerten bis April. Außerdem war ich im Büro unglaublich geworden, weil ich 14 Tage Sankt Moritz nicht mit Fotos belegen konnte. Statt meiner wurde dann Huber Abteilungsleiter – nach seinem läppischen Diavortrag über Val d'Isère.

**Also – diesmal 10 Filme
für 80,– DM.
Für die Reise nahmen wir
einen Kredit auf.**

Als mein Weib die 10 Filme sah und feststellte, daß man dafür auch einen Stapel T-Shirts kaufen kann, kam es zu den ersten Meinungsverschiedenheiten. Nur der Hinweis, daß Kläuschen noch nicht fotografieren kann, rettete meinen Urlaub. Meine liebe Frau belegte noch schnell einen Fotokurs an der Volkshochschule für August und ich durfte noch einmal mitfahren.

Der Flug nach Tunesien war herrlich. Ich genoß die staunenden Blicke, die immer wieder an meiner Kameraausrüstung hängenblieben und vergaß, daß ich die Batterien für das Blitzgerät vergessen hatte. Die mir Angetraute schlief, um sich bei der Schaukelei nicht übergeben zu müssen und Klein-Kläuschen, der Liebling der Passagiere, übergab sich ständig, um nicht schlafen zu müssen. Als ich Tunesien von allen Seiten im

Kasten hatte, schlief ich 3 Tage. In der restlichen Zeit fotografierte ich mein Weib mit Tunesien als Hintergrund oder entfernte den Sand aus meiner Kamera. Manchmal hatte ich auch Zeit für mich und konnte tun und lassen, was ich wollte. Dann entfernte ich meist mit einem weichen Lappen Salzwasserspritzer vom Objektiv. Nach dem 8. Film verkündete ich, daß ich im August in den Schwarzwald fahren würde, um mich zu erholen.

Trotzdem – auf meine Bilder waren wir stolz. Nichts entging meinem geschärften Fotografenauge. Die unverfälschte Natur der Wüste, der herrische Einheimische auf seinem herrischen Kamel (die Biester beißen), mein Sohn, der einen kleinen Tunesier prügelt, der Sohn meiner Frau, der von einem kleinen Tunesier verprügelt wird und natürlich das Meer – mit und ohne Sonnenaufgang, aus allen Lagen.

Vor 14 Tagen kamen wir zurück, vor 3 Tagen besuchte uns Günter mit seiner Frau. Wie blaß die Leute hier sind! Wir hatten uns noch nicht an die europäische

Kleidung gewöhnt und trugen unseren Burnus.

Das Kamel wollten wir erst später aus der Garage holen, weil wir wußten, daß nur die islamische Religion neidlos macht.

Nachdem ich Günter gezeigt hatte, wo Osten ist („da liegt Mekka, Du Ungläubiger“), begannen wir den Abend mit einem gemeinsamen Gebet auf unserem neuen tunesischen Teppich. Dann gab es Kus-Kus und anschließend Tee. Bier hatte ich mit dem Hinweis auf den Koran, der Alkohol verbietet und auf unsere Haushaltskasse, die das auch verbietet, gestrichen. Die Reise war verblüffend teuer.

Als Günter den Krampf in seinen untergeschlagenen Beinen damit begründete, er sei so gespannt auf unsere Urlaubsfotos, begann ich dieselben zu suchen. Die Familienfotos meiner Eltern fand ich in dem alten Handkoffer auf dem Dachboden,

ein fast leeres Album mit 5 Hochzeitsfotos auch. Nur die Bilder von Tunesien . . . Moment! Im Heizungskeller, der ausran- gierte Werkzeugkasten!

2 Treppen runter, rein in den Keller, Kasten auf, richtig – alles da. Brutus im Fußball- dress, derselbe beim Abschlußball der Tanzstunde (hübsch die Kleine neben mir, ich bin richtig stolz auf mich), dann die hübsche Kleine plus 30 Pfund mit Kläus- chen – wie kommt das Bild hier her? . . . Und wo sind die Fotos von Tunesien? Von einer undefinierbaren Angst beschli- chen, erklomm ich die Treppe zur Woh- nung. Sankt Moritz fiel mir ein – mein Gott, bloß nicht schon wieder.

Mein unglückseliges Weib hatte inzwi- schen die Wasserpfeife umgeworfen, Günter und seine Frau wurden allmählich ungeduldig, Kläuschen hatte sich an den Scherben geschnitten und plärrte.

Ich murmelte etwas von Schuhkarton in der Besenkammer und fing mir einen gif- tigen Blick der Mutter meines miß- ratenenen Sohnes ein.

Auch in der Besenkammer nicht. Wo ist das Zeug bloß? 310 Urlaubsbilder können

doch nicht spurlos verschwinden. Günter kam mir aus dem Wohnzimmer entgegen, als ich ratlos auf den Flur trat und legte mir freundschaftlich den Arm um die Schulter.

„Ich verrate Dich nicht, alter Junge“ flüsterte er

und fügte etwas gekränkt hinzu „aber mir könntest Du ruhig die Wahrheit sagen, Du warst doch bestimmt im Schwarzwald“. Mir fiel der Himmel auf den Kopf. „Aber die Burnusse und die . . . , die . . .“ stotterte ich völlig verstört. „Jetzt hör doch auf, jedes Kind weiß, daß man die Klammotten heutzutage überall bei uns kriegt. Meinst Du etwa . . .“. Ich packte ihn am Kragen und schüttelte ihn: „Ich finde doch bloß die Urlaubsbilder nicht. Hilf mir wenigstens suchen!“ Er schaute mich an: „Das hätte ich nicht von Dir gedacht, wo wir uns doch schon so lange kennen“. Zwei Minuten später war ich mit meiner Familie alleine.

Ich sank auf der Couch zusammen. „Idiot!“ zischte mein Weib, „ich hätte es wissen müssen, als ich zum ersten Mal Deinen Namen hörte. Brutus! Wenn einer schon Brutus heißt!“

Am nächsten Morgen wurde das Kamel vom Zirkus abgeholt. Die Nachbarn grinsten schadenfroh und mieden uns – Günter hatte offenbar nicht den Mund gehalten.

Das Schlimmste aber war ein Gespräch mit Huber im Büro. „Wenn Sie meinen Posten haben wollen, müssen Sie schon geschickter vorgehen, Sie Anfänger. Der Trick mit den verlorenen Bildern ist doch so alt wie Methusalem. Wo waren Sie eigentlich wirklich – im Schwarzwald?“ Ich schluckte. „Lassen wir es“, winkte er ab, „schauen Sie sich hier mal meine Bilder aus Marokko an. Vielleicht bringt Sie das auf andere Gedanken.“ Es brachte nicht.

Am Wochenende verschleuderten wir per Zeitungsannonce unseren Hausrat.

Die Einwanderungserlaubnis für Kanada hatte ich bereits in der Tasche.

Auf der Überfahrt las ich zum letzten Mal eine deutsche Zeitung. Auf Seite 4 berichtete einer dieser verlogenen Journalisten über eine neue Erfindung. Angeblich kann man seit neuestem bei dem größten deutschen Fotohändler Filme holen, die man nicht gleich bezahlen muß (wenn ich an die T-Shirts denke . . .). Die Bilder kriegt man ziemlich preiswert – und in einer Bilderbox, mit einem Archivständer, damit man sie ordnen kann und nicht verliert. Ich glaubte kein Wort.

Oder . . . wenn es nun doch stimmt? Dann könnten wir vielleicht in zwei, drei Jahren zurückkommen, wenn Gras über die Tunesiengeschichte gewachsen ist. Und dann können wir Günter und seiner Frau unsere Bilder aus Kanada zeigen . . .

wenn mein Weib sie nicht wieder verschlampt. Ob man diese Bilderboxen auch in Kanada kriegt? ●

Brutus Klaus Wahnwurz

Vom Königsbild zum Königsbild-Service

Das PORST Königsbild hat vor etwa einem Jahr seine Alleinstellung in Deutschland durch eine Vielzahl von Nachahmungen verloren. Auch Kodak scheut sich nicht, die 4 Vorteile zu kopieren. Die Markenwerbung für unser Produkt verlor an Wirkung und die Attraktivität des Königsbildes als einzigartiges Angebot nur von PHOTO PORST ging zurück.

In dieser Situation beschloß der Marketing-Kreis von PHOTO PORST Anfang des Jahres:

1.

Die Ausstattung des Königsbildes sowie der Preis werden nicht verändert.

Die Vorbereitungen sind abgeschlossen. Ab Januar 1980 bietet PHOTO PORST für Deutschland den besten und umfangreichsten Service, den es im Bildergeschäft überhaupt gibt.

2.

Durch die Anreicherung mit Problemlösungen auf dem Sektor Bildzubehör wird das Königsbild zu einem Servicepaket erweitert.

3.

Durch eine entsprechend konzipierte Werbekampagne wird der Königsbild-Service als einzigartige Leistung von PHOTO PORST aktualisiert und die Alleinstellung in Deutschland zurückerobert.

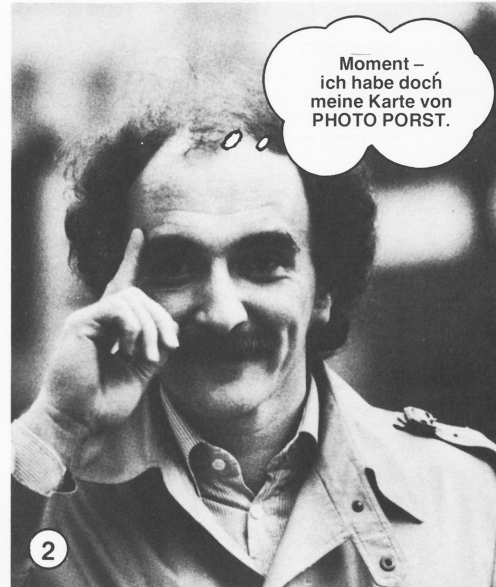
Bilder über Bilder

Mitten aus dem Leben gegriffen von Günter B.

Feierabend – Günter auf dem Heimweg.

Filme wollte ich noch kaufen – richtig. Schade, nach den 5 Bierchen mit Brutus wird das Geld nicht mehr reichen.

1



Moment – ich habe doch meine Karte von PHOTO PORST.

2

Bei PHOTO PORST

Eigentlich 'ne feine Erfindung, diese Karte. Ohne das Ding könnte ich morgen nochmal in die Stadt rennen – am Samstag. Prrr!

3

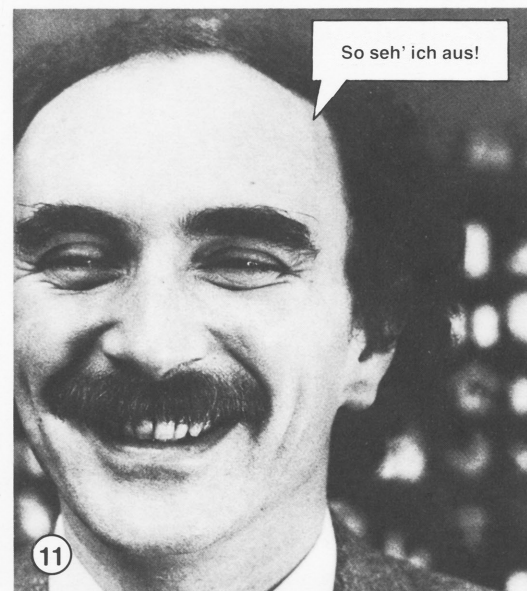
Am Sonntag – Oma hat Geburtstag.

Wenn Brutus so weiter säuft, mache ich den zweiten Film auch noch voll. Himmel – wie der guckt!

4

Wahrscheinlich ist die Haftwand auch von PORST. Jetzt hat man wenigstens was von den Fotos. So – gleich darfs'te gucken.

10



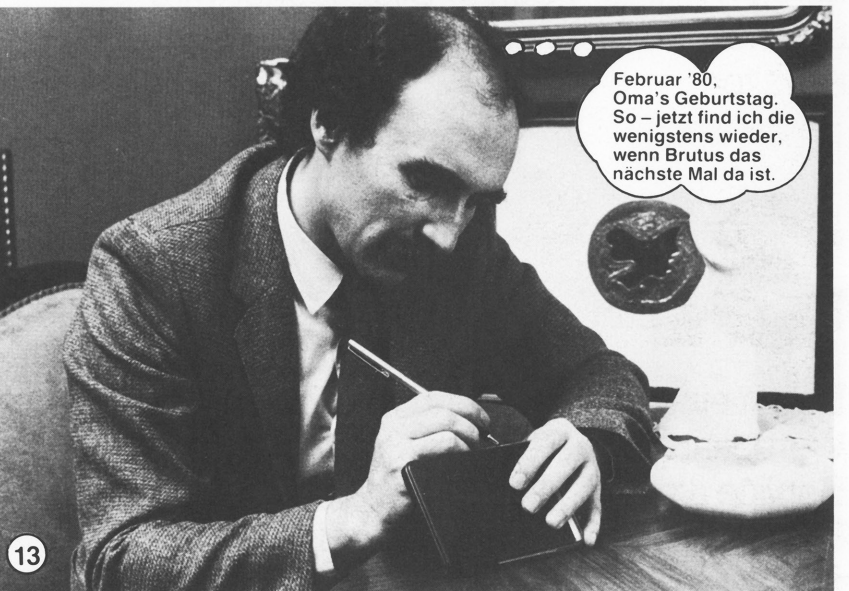
So seh' ich aus!

11



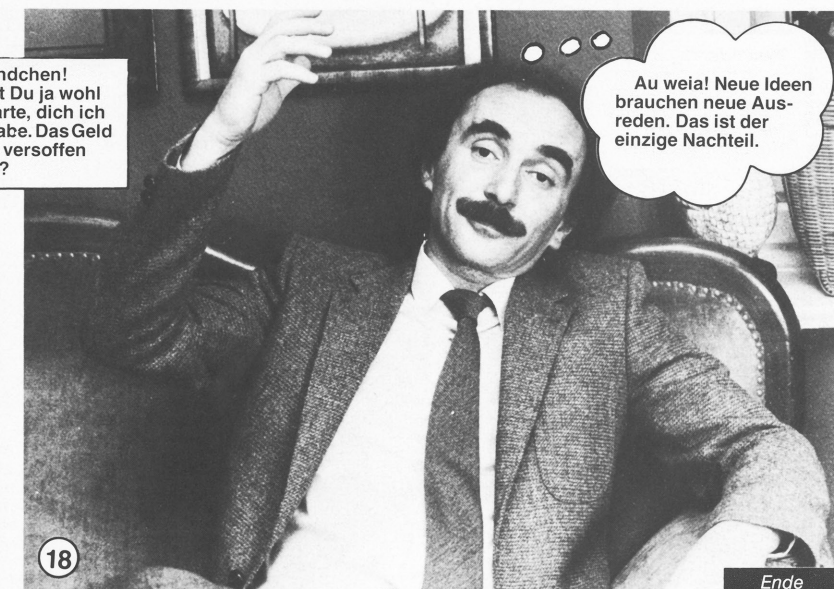
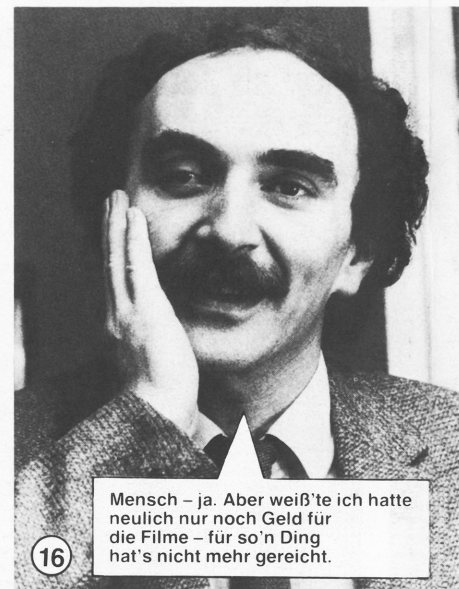
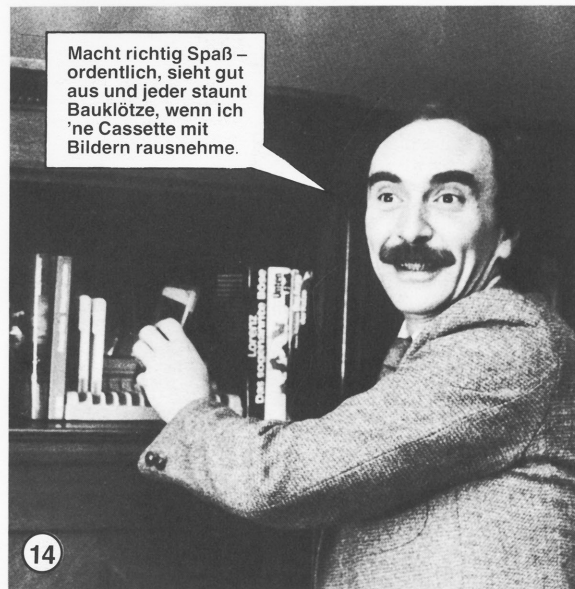
12

Früher hätt' ich das Foto vor meinem süßen Weib versteckt. Jetzt hängt's im Eßzimmer.



Februar '80. Oma's Geburtstag. So – jetzt find ich die wenigstens wieder, wenn Brutus das nächste Mal da ist.

13



Die Ansichtskarte von Oma an Oma

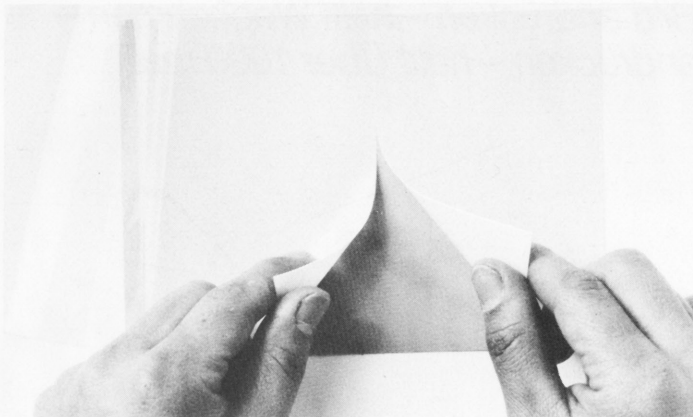
Da fährt man mit anderen Menschen in Urlaub, oder feiert mit Ihnen oder, oder . . .

. . . und dann hat man Bilder von ihnen – sofern man selbst fotografiert hat.

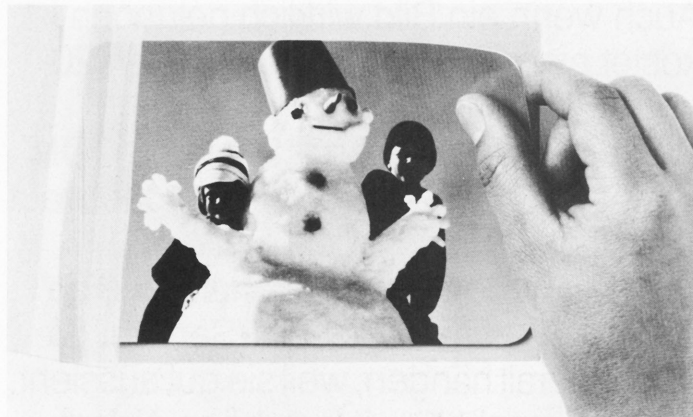
Werden die Bilder dagegen mit der Kamera der anderen gemacht, sind die Bilder für einen selbst nicht erreichbar.

Und dann kriegt man eines Tages eine Ansichtskarte, und auf dem Bild – sieht man sich selbst. Und man ist überrascht und freut sich. Genauso wie Oma über die Ansichtskarte mit ihrem eigenen Bild von der Geburtstagsfeier.

Die Königsbild-Karte von PHOTO PORST gehört ab Januar '80 zum Königsbild-Service – 4 Stück kosten 2,– DM.



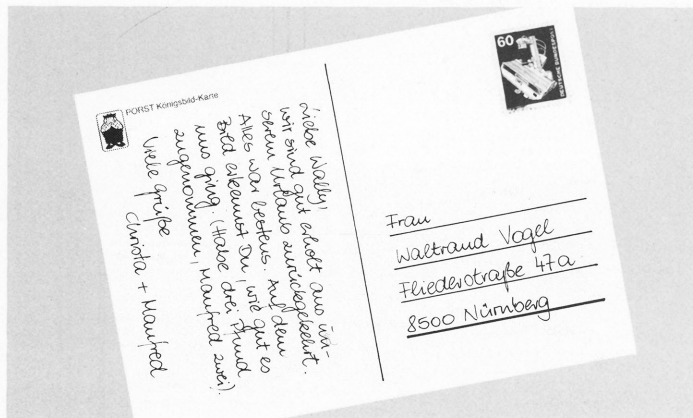
Schutzfolie wegziehen . . .



... Königsbild rein ...



... Folie drüber ...



... schöne Grüße, ab geht die Post.

„ . . . jetzt hängt das Bild
im Eßzimmer.“

Auch wenn ein Bild wirklich gelungen ist,
kostet einmal Anschauen zwischen 20
und 25 Pfennigen. Warum?

Weil ein Bild zwischen –,80 und 1,— DM
kostet und höchstens viermal angeschaut
wird. Eigentlich schade, nicht?

Deshalb gehört die Bilder-Haftwand ab
Januar '80 zum Königsbild-Service. Sie
kann überall hängen, weil sie gut aussieht.
Und sie macht für viele schöne Aufnah-
men das „einmal Anschauen“ billiger,
denn die Haftfläche hält über 1.000 Bilder-
wechsel aus.

Preis: 18,— DM

*Bild andrücken – hält! Wegnehmen –
andrücken – hält! Über 1000 mal!*



„ . . . das hätten die auch
ein paar Jahre früher
erfinden können.“

Fünfzehn Prozent aller Bilder werden in
einem Album begraben.

Der Rest verschwindet auf Nimmerwie-
dersehen in Schuhkartons oder Schub-
laden.

Man muß nicht Brutus heißen, um darüber
in gelinde Verzweiflung zu geraten, denn
jede Aufnahme hat man mit ein bißchen
Liebe geschossen, jedes Bild einmal freu-
dig aus dem Labor zurückerwartet.

Der Königsbild-Service von PHOTO
PORST will die Freude an Bildern bewah-
ren. Deshalb bietet er als Krönung ein an-
sprechendes und überzeugendes
Archivsystem.

Die Bilder-Box, die Ordnung schafft.

Für 2,- DM ab Januar '80 im Königsbild-
Service zu haben.

Der Archivständer für 12 Boxen kostet
9,- DM.

Das Ende des Schuhkartons.

PHOTO PORST

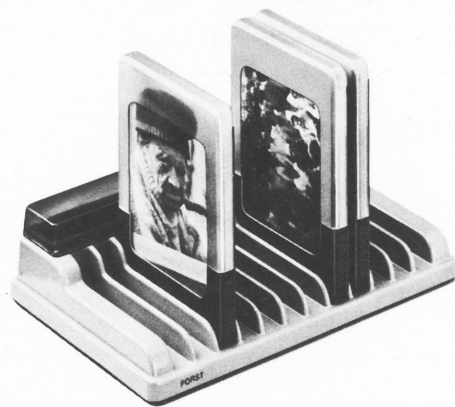


PHOTO PORST

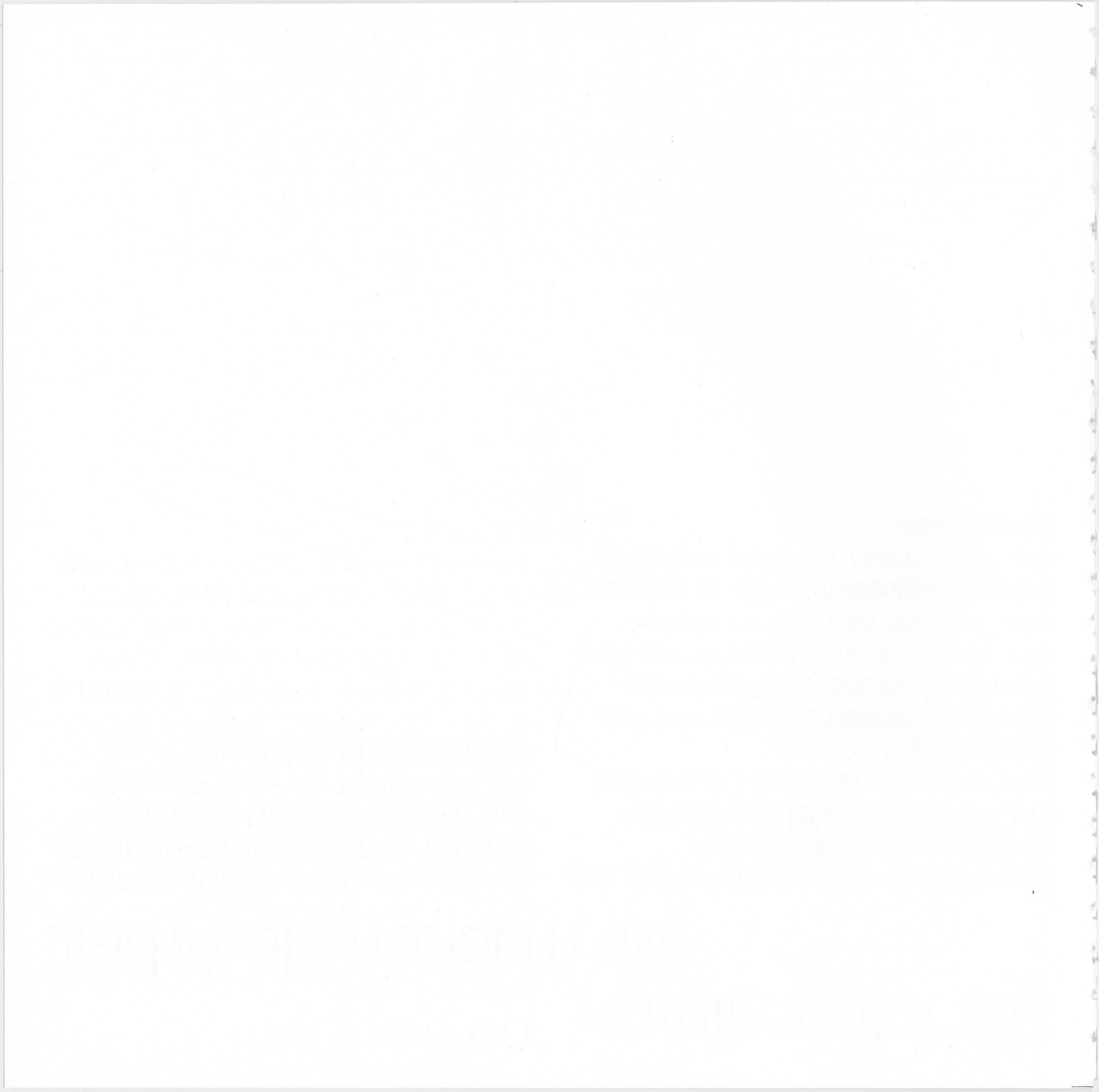
Sie fotografieren, wir machen die Arbeit.

Dieser Slogan sagt unseren Kunden, was wir eingangs behauptet haben:

PHOTO PORST bietet zum Bild den besten Service, den es in Deutschland überhaupt gibt.

Mit einer durchdachten Kette von Problemlösungen über alle Phasen des Bildermachens: Vom bargeldlosen Filmkauf über eine nach wie vor unübertroffene Bildausstattung bis zu unseren drei neuen Ideen, die Bilder erst richtig leben lassen.

An unsere Partner und Mitarbeiter richten wir daher die Bitte: Zeigen Sie Ihren Kunden, daß der Königsbild-Service von PHOTO PORST der beste Dienst am Bilderkunden ist, den es gibt.



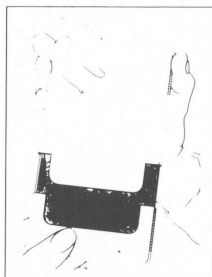
Der Start in die Königsbild- Werbekampagne 1980

Die Anzeigenmotive für Januar auf den folgenden drei Seiten erinnern in nichts mehr an die Köbi-Werbung der letzten Jahre. Wir haben ja auch einen neuen Anspruch gestellt, von dem wir glauben, daß er die Krone verdient. Natürlich läßt sich diese „Krönung“ nicht ganz ernst behandeln. Also gestalten wir unser Thema liebevoll und mit ein wenig Ironie. Auf diese Weise kommt unsere Botschaft an, ohne daß wir den Mund zu voll nehmen.

Der Königsbild-Service von Porst ist wieder ein Stück königlicher geworden.

Das ist der Königsbild-Service: Königsbilder haben Samtglanz und runde Ecken. Eine praktische Klebefläche auf der Rückseite wird vom Königssiegel mit Datum geschützt. So wissen Sie stets, wann Sie Ihre Fotos gemacht haben.

Dann die Sache mit der PORST credit card: Sie nehmen die Filme gleich mit. Und erst später, wenn die Königsbilder abgeholt werden, wird alles zusammen bezahlt. Bis zu 20% kann man so sparen.



Und als neuestes bekommen Sie jetzt Ihre Königsbilder mit der neuen Bilderbox. Prima

Idee. Ihre Königsfotos werden reingeschoben und sind dann übersichtlich geordnet und geschützt aufbewahrt.

Ist das nicht ein königlicher Service?

PHOTO PORST

Sie fotografieren, wir machen die Arbeit.



***Einen Königlichen Fotografen erkennt
man daran, wie er Fotos aufbewahrt.***



***Ein Königlicher Fotograf verdient auch
einen Königlichen Service.***



Wir wollen die Nummer eins auf dem deutschen Bildermarkt sein – immer noch, oder jetzt erst recht. Wir haben die besten Ideen und den schlagkräftigsten Vertrieb.

Also werden wir Nummer eins sein.

